

# Albig: Flüchtlingshilfe braucht langen Atem

## Ministerpräsident zu Gast auf dem Neujahrsempfang der Plöner Kreis-SPD



Ein Dankeschön für den Besuch: Kreistagsfraktionsvorsitzender Lutz Schlüsen (links), die Bundestagsabgeordnete Birgit Malecha-Nissen und Kreisvorsitzender Norbert Maroses (rechts) überreichen Ministerpräsident Torsten Albig ein Bild mit den Sehenswürdigkeiten des Kreises Plön. ©

**Plön.** Der niederbayerische Landrat Peter Dreier hätte einen sehr schweren Stand gehabt auf dem Neujahrsempfang der Plöner Kreis-SPD, wenn er denn anwesend gewesen wäre. Ministerpräsident Torsten Albig geißelte in scharfen Worten die Aktion des Landshuters, der 31 Flüchtlinge im Bus nach Berlin vors Kanzleramt schickte. Albig sprach von einem „Schlag ins Gesicht der Humanität“ und einer „Verhöhnung der Menschen“. Für diese Bemerkungen erhielt er den stärksten Beifall des Abends.

Albig verließ für seine Festrede die Klausurtagung seines Kabinetts, das zeitgleich auf dem Plöner Koppelsberg zusammenkam. Der Ministerpräsident lobte in leidenschaftlichen Worten Bundeskanzlerin Angela Merkel für ihre Politik und kritisierte Länder wie Frankreich, die sich zurückhalten bei der Aufnahme von Flüchtlingen. 35 000 Männer und Frauen hätten 2015 eine neue Heimat in Schleswig-Holstein gefunden. Das entspreche einer Stadt in der Größenordnung von Itzehoe. Frankreich habe sogar weniger Menschen aus Syrien oder dem Irak bei sich aufgenommen als Schleswig-Holstein. „Es kann nicht sein, dass das Kern-Europa so versagt“, sagte der Ministerpräsident.

Die Ursache für den Zug der Menschen sieht Albig in einem Versagen der internationalen Gemeinschaft. Die habe es nicht verhindert, dass die Ausgaben für Lebensmittel in den Flüchtlingslagern in der Türkei oder dem Libanon von 30 auf 13 Dollar gekürzt worden seien. „Die Staatengemeinschaft hat den Menschen einfach die Chance genommen, sich selbst genug Wasser zu kaufen.“ Albig stellte die Frage in den Raum, wie die Entwicklung verlaufen wäre, wenn es in den Lagern genügend Nahrung für die Flüchtlinge gegeben hätte.

Der Ministerpräsident warb um Verständnis, dass zum Beispiel die Zahl der Polizisten nicht schlagartig erhöht werden könne. „Fertig ausgebildete Beamte laufen nicht einfach in großer Menge um den Großen Plöner See.“ Er dankte ausdrücklich den bisher 150 Polizeibeamten, die eigentlich in Pension sein könnten, wegen der Situation im Land aber ihren Dienst verlängert haben. Auf der anderen Seite würde vermehrt ausgebildet. Die Polizeischule in Eutin sei restlos ausgelastet. „Wenn erst einmal Beamte fehlen, kann es nur Schritt für Schritt gehen.“

Ähnlich sehe es bei den Lehrern und Mitarbeitern der Ausländerbehörden aus. Wenn die Politik nicht erkläre, dass es dauert, habe das nur Enttäuschung in der Bevölkerung zur Folge. „Wir brauchen miteinander einen langen Atem.“

Albig warnte die 220 Gäste des Abends, den Scharfmachern in der Flüchtlingsthematik zu folgen. „Glauben Sie denen nicht, die sagen, die Welt geht unter. Sie tut es nicht.“ hjs